

**Strukturevaluation der Wirtschafts-
wissenschaften der Wirtschafts- und
Sozialwissenschaftlichen Fakultät an
der Universität Potsdam**

– Veröffentlichte Kurzfassung –

Mai 2010

Inhalt

1.	Grundlagen des Verfahrens	3
1.1.	Auftrag und Zielsetzung des Verfahrens	3
1.2.	Gutachterkommission	3
1.3.	Methodisches Vorgehen	4
1.4.	Struktur des Evaluationsberichtes	5
2.	Sachstand, Bewertungen und Empfehlungen	6
2.1.	Zur Verortung des Faches Wirtschaftswissenschaften an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam	6
2.2.	Zukünftige Ausrichtung der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Potsdam	7
2.2.1.	Empfehlungen zur Ausrichtung der wirtschaftswissenschaftlichen Lehrangebote	8
2.2.2.	Struktur und Organisation	10
2.3.	Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs	13
2.4.	Kooperationen, Vernetzungen und Internationalisierung	15
2.5.	Entwicklungs- und Zukunftsplanung	15
	Anhang	17
	• Zeitachse des Verfahrens	18
	• Ablaufplan der Vor-Ort-Begehung	20
	• Vitae der Gutachterinnen und Gutachter	25

1. Grundlagen des Verfahrens

1.1. Auftrag und Zielsetzung des Verfahrens

Das Präsidium der Universität Potsdam beauftragte **evalag** (Evaluationsagentur Baden-Württemberg) im April 2009 mit der Erarbeitung eines Strukturkonzeptes für die Wirtschaftswissenschaften an der Universität Potsdam.

Dieses Konzept soll ein zukunftsfähiges, den Leitlinien der Universität Potsdam entsprechendes und integriertes wirtschaftswissenschaftliches Studienangebot ermöglichen, die Dienstleistungsangebote der Wirtschaftswissenschaften für andere Studiengänge berücksichtigen, ein eigenes Forschungsprofil der Wirtschaftswissenschaften sichern und zugleich durch die Zuordnung und Ausrichtung der Professuren die Entwicklung der Profildbereiche der Universität optimal unterstützen. Dabei sollen ausgehend von den Empfehlungen zur Gestaltung des Leistungsportfolios der Wirtschaftswissenschaften unter den in Potsdam gegebenen Bedingungen konkrete Vorschläge für die Gestaltung der Studiengänge sowie die Denomination und Ausstattung der Professuren entwickelt werden. Weiterhin soll aufgezeigt werden, welche Maßnahmen geeignet sind, die anzustrebende Struktur unter den gegebenen Bedingungen (freie Stellen, Sicherung des Studienangebots) zu erreichen.

Darüber hinaus wird mit der externen Begutachtung der Wunsch verbunden, die Entwicklungsperspektiven der Wirtschaftswissenschaften vor dem Hintergrund verschiedener externer Faktoren (starke studentische Nachfrage, regionaler Fachkräftebedarf, internationale Attraktivität des Studienangebots, Schwerpunkte und Profile wirtschaftswissenschaftlicher Fachbereiche in der Region, Zusammenarbeit mit Berlin und außeruniversitärer Forschung) zu betrachten.

1.2. Gutachterkommission

Die aus ausgewiesenen Wissenschaftlerinnen bzw. Wissenschaftlern auf den Gebieten der Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre bestehende Gutachtergruppe wurde nach folgendem Verfahren ausgewählt: Die Präsidentin der Universität Potsdam bat den Dekan der Fakultät für Wirtschafts- und Sozialwissenschaften um einen Vorschlag für die/den Vorsitzende/n der Kommission. Der von der Fakultät vorgeschlagenen Vorsitzenden stimmte die Präsidentin zu. Daraufhin erfolgte bzgl. der Bereitschaft zur Mitarbeit eine Anfrage des Vizepräsidenten für Lehre und Studium bei der vorgeschlagenen Vorsitzenden, die zusagte. Der Vizepräsident bat daraufhin die Vorsitzende, weitere zwei bis drei Gutachterinnen bzw. Gutachter vorzuschlagen. Diese Vorschläge wurden dem Dekan übermittelt. Sowohl Präsidium als auch Fakultät stimmten den Vorschlägen zu. Schließlich wurden die Mitglieder der Gutachtergruppe auf der Basis national und international anerkannter Qualitätsstandards¹, die **evalag** ihren Verfahren zugrunde legt, durch den Stiftungsvorstand im Einvernehmen mit dem Stiftungsrat von **evalag** formell bestellt.

Im Einzelnen gehörten der Gutachtergruppe an:

Prof. Dr. Gisela **Färber** (Vorsitzende der Gutachterkommission)

Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer, Lehrstuhl für Wirtschaftliche Staatswissenschaften

Prof. Dr. Andrea **Schenker-Wicki** (Stellvertretende Vorsitzende)

Universität Zürich, Institut für Strategie und Unternehmensökonomik

¹ Vgl. Deutsche Gesellschaft für Evaluation (DeGEval) – Gesellschaft für Evaluation e.V.: Standards für Evaluation. 4. unveränderte Auflage, Mainz, Juli 2008 sowie ENQA Report on Standards and Guidelines for Quality Assurance in the European Higher Education Area. European Association for Quality Assurance in Higher Education (Hrsg.). 3. Auflage, Helsinki 2009.

Prof. Dr. Renate **Schubert**
ETH Zürich, Institut für Umweltentscheidungen

Prof. Dr. Dr. h. c. Dieter **Sadowski**
Universität Trier, Institut für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der Europäischen
Gemeinschaft

1.3. Methodisches Vorgehen

Die Strukturevaluation beruhte auf dem Peer Review-Verfahren. Am 27. April 2009 übermittelte die Universität Potsdam **evalag** eine Reihe von Dokumenten und Daten² für die Erarbeitung der Expertise und zur Unterrichtung der Gutachterinnen und des Gutachters. Ein Selbstreport, der auf der Basis eines von **evalag** erstellten und mit der Gutachtergruppe und der zu evaluierenden Einrichtung abgestimmten Frageleitfadens sonst üblicherweise von dieser erstellt wird, lag nicht vor.

Am 22. Juni 2009 traf sich die Gutachterkommission in Potsdam zu ihrer konstituierenden Sitzung, bei der es insbesondere um die Klärung des zeitlichen und inhaltlichen Verfahrensprozederes ging. Der sich daran anschließende Auftaktworkshop mit allen am Verfahren beteiligten Statusgruppen diente insbesondere der Erläuterung des Anlasses der externen Evaluation, der Information und der Schaffung von Transparenz und Vertrauen bei allen Beteiligten. Im Ergebnis des Workshops wurde von der Gutachterkommission eine Liste mit weiteren Fragen an die Universität Potsdam bzw. die Fakultät erstellt (siehe Fragenkatalog im Anhang). Deren umfangreiche schriftliche Beantwortung, die von **evalag** weiter aufbereitet und systematisiert wurde, bildete die Grundlage für die Vor-Ort-Begehung an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät am 4. und 5. November 2009.

Im Rahmen der Begehung fanden Gespräche mit der Hochschulleitung (Auftraggeber), der Fakultätsleitung, den verschiedenen Statusgruppen der Wirtschaftswissenschaften (Professorinnen und Professoren; wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Angestellte; Doktorandinnen und Doktoranden, Fachschaft der Wirtschaftswissenschaften sowie den Studierenden der verschiedenen Studienphasen) statt. Die Gutachterkommission verschaffte sich dabei eine eigene Anschauung vom Leistungsspektrum der Wirtschaftswissenschaften sowie den Organisationsstrukturen der Hochschule. In einer sich an die Vor-Ort-Begehung anschließenden internen Sitzung der Gutachterkommission wurden die gewonnenen Informationen ausgewertet.

Im Hinblick auf geeignete Bewertungskriterien gingen die Gutachterinnen und der Gutachter von ihrer fachspezifischen Expertise aus. Sie entwickelten auf dieser Basis die Maßstäbe für die Bewertung in Bezug auf die wissenschaftliche Bedeutung, Ausstattung, Struktur und Organisation, Qualität von Forschung, Dienstleistungen, Kooperationen, Arbeitsweise sowie die Entwicklungs- und Zukunftsplanung der Wirtschaftswissenschaften.

Die fachliche Begutachtung erfolgte grundsätzlich im nationalen und internationalen Kontext, wobei die spezifischen Gepflogenheiten vergleichbarer Forschungszentren berücksichtigt wurden.

Nach der Vor-Ort-Begehung formulierten die Mitglieder der Expertenkommission schriftliche Statements. Auf deren Basis erstellte **evalag** den Entwurf des Abschluss-

² Dazu gehörten u. a. der Hochschulentwicklungsplan der Universität Potsdam vom 17. Juli 2008, Leistungs- und Zielvereinbarungen der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät (2009-2013), eine Übersicht über die Strukturausstattung der Fakultäten für wissenschaftliches Personal (neu: HEP 2009-2013), die Selbstdokumentation für die Akkreditierung der Studiengänge (BA BWL und MA BWL an der Universität Potsdam), Statistiken der Universität Potsdam über Studierende und Studienanfänger, Fächerkombinationen, Kapazitätsdaten, Abschlussprüfungen, Fachstudiendauer, Absolventenrelation, Finanzen, Personal/Stellen.

berichts, der dem Auftraggeber am 22. Dezember 2009³ mit der Bitte um Kommentierung und Prüfung auf etwaige sachliche Unstimmigkeiten in Abstimmung mit der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät übersandt worden ist. Die Rückmeldungen der Ansprechpersonen und des Auftraggebers wurden unverzüglich nach Eingang an alle Mitglieder der Gutachterkommission übermittelt.

Unter Berücksichtigung der Rückmeldungen der Ansprechpersonen und des Auftraggebers sowie der Änderungsvorschläge der Gutachterkommission erstellte die Agentur zusammen mit der Gutachterkommission bzw. deren Vorsitzender die definitive Fassung des Abschlussberichtes. Diese wurde dem Stiftungsrat am 27. Mai 2010 zur Kenntnisnahme vorgelegt.

In Abstimmung mit dem Auftraggeber ist beabsichtigt, eine Kurzversion des Abschlussberichts zu veröffentlichen.

Der Bericht über die Strukturevaluation der Wirtschaftswissenschaften wurde am 12. Februar 2010 vereinbarungsgemäß dem Auftraggeber übergeben.

1.4. Struktur des Abschlussberichtes

Im vorliegenden Bericht basiert der Sachstand auf Aussagen der Universität Potsdam und stellt die aktuelle Situation bzw. Ausgangslage zum Zeitpunkt unmittelbar vor der Vor-Ort-Begehung dar. Die Bewertungen der Expertengruppe beruhen darüber hinaus auf weiteren Erkenntnissen, die vor allem aus den Gesprächen mit den verschiedenen Statusgruppen am 4. und 5. November 2009 gewonnen werden konnten. Allerdings betont vorliegender Abschlussbericht im Wesentlichen die Bewertung, zumal die Adressaten des Berichtes über den Sachstand sehr gut informiert sind. Nur in wenigen Fällen wurden daher zum besseren Verständnis der Gesamtsituation Teile des Sachstands in komprimierter Form einbezogen.

³ Der Auftraggeber übersandte am 5. Januar 2010 den Entwurf des Abschlussberichtes an die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät.

2. Sachstand, Bewertungen und Empfehlungen

2.1. Zur Verortung des Faches Wirtschaftswissenschaften an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam

Die Wirtschaftswissenschaften an der Universität Potsdam sind mit nur 12 Professuren⁴ aus Sicht der Gutachtergruppe eine vergleichsweise kleine Fachgruppe, die verschiedene Bachelor- und Master-Studiengänge der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre in Haupt- und Nebenfächern sowie Wirtschaftsinformatik anbietet. Eine Besonderheit ist außerdem die starke Vernetzung⁵ des Lehrangebots zum einen mit der Politik- bzw. Verwaltungswissenschaft und der Soziologie in derselben Fakultät sowie zum anderen mit anderen Fakultäten, so mit einem Studiengang „Sportmanagement“ und im Rahmen eines geplanten Bachelor-Studiengangs mit der Russistik im Institut für Slavistik der Philosophischen Fakultät.

Neben den wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen bietet die Fakultät Bachelor- und Master-Abschlüsse im Bereich der Politik- und der Verwaltungswissenschaft sowie der Soziologie an. Die verschiedenen Kombinationsmöglichkeiten insbesondere auch mit beiden wirtschaftswissenschaftlichen Fächern ermöglichen aus Sicht der Gutachtergruppe ein hohes Maß an Multidisziplinarität. Dies wird von den Studierenden auch als einer der Attraktoren für ein Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften an der Universität Potsdam angegeben.

Das **Lehrangebot** in den Wirtschaftswissenschaften zeigt aus Sicht der Gutachtergruppe wenig Forschungsorientierung. Die Konzeption der Studiengänge folgt trotz der Umstellung auf BA und MA eher traditionellen Lehrangeboten. Auffällig ist dabei auch die relativ hohe Zahl an Modulen, in denen die Lehrveranstaltungen überwiegend von Lehrbeauftragten abgedeckt werden, was ein Indikator dafür ist, dass das derzeitige Lehrangebot die vorhandenen Kernkapazitäten übersteigt. Die vorhandenen gemeinsamen Forschungsschwerpunkte haben nicht zur Gestaltung multidisziplinärer Lehrangebote, die überregional attraktiv sind und damit „Alleinstellungsmerkmale“ im Studienangebot aufweisen, geführt. Eine strukturierte Doktorandenausbildung, die an gemeinsamen Forschungsschwerpunkten ansetzt, ist nicht vorhanden.

Auch in der **Forschung** fehlt - so die Gutachtergruppe - eine lehrstuhl- und fachübergreifende Zusammenarbeit fast vollständig. Zwar hat die Fakultät mit dem Profilbereich „Public Policy und Management“ einen auf Universitätsebene verabschiedeten Forschungsbereich, der sich durchaus eignen würde, fach- und lehrstuhlübergreifende Forschungsprojekte zu entwickeln und damit auch die heute unabdingbaren kompetitiven Drittmittel der obersten „harten“ Kategorie (insb. DFG, EU) in abgestimmter Strategie zu akquirieren. Es ist aber nicht erkennbar, dass die Wirtschaftswissenschaftler mit wenigen Ausnahmen überhaupt an diesem Profilbereich mitarbeiten. Auch der neue Schwerpunkt „Innovation und Technologie“ führt ein sehr isoliertes und beratungsorientiertes Leben, obwohl er in erheblichem Umfang „weiche“ Drittmittel für die Förderung von Existenzgründern eingeworben hat. Diesem geplanten Schwerpunkt fehlt bis heute außerdem die Anschlussfähigkeit an die anderen Fächer; es sind nicht einmal im Ansatz Aktivitäten erkennbar, Volkswirte oder auch Sozialwissenschaftlerinnen und Sozialwissenschaftler systematisch und programmatisch fundiert in den Forschungsschwerpunkt zu integrieren.

Darüber hinaus vermisst die Gutachtergruppe eine Forschung und Lehre integrierende Strategie der **Vernetzung** der Wirtschaftswissenschaften in das nähere regionale Umland, d. h. insbesondere zu Universitäten und Forschungsinstituten in Brandenburg

⁴ Hinzu kommt eine 13. Professur für Arbeitslehre, die allerdings insoweit zu Recht hier nicht mitgezählt wird als es sich um keine wirtschaftswissenschaftliche, sondern erziehungswissenschaftliche Professur für lehramtsbezogene Studiengänge handelt (vgl. 2.2.2.).

⁵ Zur Vernetzung des Lehrangebots trägt aus Sicht der Fakultät seit mehreren Jahren auch die Zusammenarbeit mit der Sportwissenschaft im BA-Studiengang Sportmanagement bei.

und Berlin, sowie in internationaler Hinsicht. In der Zusammenarbeit einiger Professoren mit dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW), mit dem gemeinsame Berufungen stattfinden, steckt Potenzial. Auch die internationalen Vernetzungen sind durchweg personenbezogen und ohne gemeinsame strategische Ausrichtung. Beziehungen zu Partner-Universitäten beim Studierendenaustausch scheinen ebenfalls nicht für gemeinsame Programme genutzt zu werden. Im Übrigen lassen auch die Inhaberinnen bzw. Inhaber von Honorarprofessuren nicht erkennen, inwieweit hier überhaupt Vernetzungsmöglichkeiten wahrgenommen wurden.

Das größte Problem der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Potsdam in jedem Aktivitätsbereich liegt aus Sicht der Gutachtergruppe wohl in der mangelnden **Kooperationsfähigkeit und -bereitschaft** der Mehrzahl der amtierenden Lehrstuhlinhaber. Diese Defizite beziehen sich nicht nur auf die beiden wirtschaftswissenschaftlichen Teilfächer, die VWL und die BWL, untereinander, sondern gelten offensichtlich auch gegenüber den anderen in der Fakultät vertretenen Fächern.

2.2. Zukünftige Ausrichtung der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Potsdam

Für die zukünftige Ausrichtung der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Potsdam sind aus Sicht der Gutachtergruppe verschiedene externe Faktoren zu berücksichtigen:

- In den **nächsten Jahren** ist zunächst mit einer starken studentischen Nachfrage allein wegen der Doppeljahrgänge an StudienanfängerInnen in der Folge der Verkürzung der Schulzeit bis zum Abitur (G8) zu rechnen, bevor die demographische Komponente als Folge des massiven Geburtenrückgangs nach der deutschen Einigung auch die Hochschulen erreichen wird.
- Der demographische Wandel wird allerdings **ab 2015** zunächst in den neuen Ländern, ab 2020 auch in Westdeutschland zu einem erheblichen zusätzlichen Bedarf an gut ausgebildeten jungen Fachkräften führen, da dann die großen Jahrgänge entsprechend qualifizierter älterer Beschäftigter in den Ruhestand eintreten. Hieraus ergeben sich Erfordernisse, das wirtschaftswissenschaftliche Studienangebot auch auf die **standortspezifischen Arbeitsmärkte** hin zu qualifizieren.
- Eine zurückgehende Zahl nationaler StudienanfängerInnen kann kompensiert werden durch eine **wachsende Zahl ausländischer Studierender**, zumal derzeit noch keine oder geringe Studiengebühren in Deutschland hier Wettbewerbsvorteile verschaffen. Lehre ausschließlich in deutscher Sprache belastet die internationale Attraktivität des Studienangebots. International attraktive Studiengänge erfordern eine Ausrichtung des Lehrangebots auch an den Ausbildungsinteressen ausländischer Studierender - insbesondere auch für die großen expandierenden Länder in Asien und Südamerika - und an internationalen Qualitätsstandards.
- Im unmittelbaren **regionalen Umfeld** der Universität Potsdam gibt es forschungsstarke und hervorragend ausgestattete wirtschaftswissenschaftliche Studienangebote, insbesondere in Berlin. Hieraus ergeben sich nach Auffassung der Gutachtergruppe sowohl Konkurrenzverhältnisse als auch Kooperationsmöglichkeiten, die es zu gestalten gilt. Gleiches trifft für Forschungsk Kooperationen mit Universitäten und außeruniversitären Forschungsinstituten insbesondere im näheren regionalen Umfeld in Berlin und Brandenburg zu.

2.2.1. Empfehlungen zur Ausrichtung der wirtschaftswissenschaftlichen Lehrangebote

Mit nur zwölf regulären Professuren können die Wirtschaftswissenschaften an der Universität Potsdam nach Auffassung der Gutachtergruppe nur sehr schwer mit den besser ausgestatteten Fakultäten z. B. an der Humboldt-Universität und der FU Berlin konkurrieren, wenn eine Ausrichtung auf die traditionellen BWL- und VWL-Vollstudiengänge beibehalten werden soll, selbst wenn sie im BA-/MA-Gewand daher kommen. Der Gutachterkommission erscheint es daher sinnvoller, sich zu spezialisieren, die vorhandenen bzw. potentiellen Stärken des Standortes Potsdam auszubauen und damit eine **Profilierung vorzunehmen**.

Zunächst ist aber eine Entscheidung der Universität Potsdam erforderlich, welcher Art das Lehrangebot sein soll. Will die Wirtschaftswissenschaft sich vor allem in der **praxisorientierten Lehre** profilieren, mithin eine „Lehruniversität“ sein, oder will sie mit einer **forschungsbasierten Lehre** nicht nur Exzellenzanforderungen an die Forschung in die Lehre einbringen, sondern auch Methoden und Themen der Forschung zum Gegenstand der Lehre machen? Im Falle einer Entscheidung für eine Lehruniversität würde sie nicht mit anderen forschungsstarken Universitätsstudiengängen, sondern mit Fachhochschulen konkurrieren.

Falls die Universität Potsdam - so die Sicht der Gutachtergruppe - für eine forschungsorientierte und forschungsbasierte Lehre optiert, sollten insbesondere auch moderne universitäre **Lehrmethoden** Berücksichtigung finden. Die beiden derzeit schon erkennbaren Forschungsschwerpunkte, „Public Policy und Management“ als anerkannter Profildbereich und ein noch aufzubauendes, betont interdisziplinäres Programm „Innovations- und Transformationsökonomie“ (als Arbeitstitel für einen interdisziplinär ausgelegten Forschungsschwerpunkt, der heute aus betriebswirtschaftlicher Sicht „Technik und Innovation“ benannt ist), können solche „**Ankerthemen**“ bilden (siehe auch Abschnitt 2.3.: Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs).

Bachelorstudiengänge:

Ausgangspunkt für die Neuorientierung forschungsorientierter Studiengänge sollten einerseits der Profildbereich und der vorgeschlagene Forschungsschwerpunkt der Fakultät und andererseits die in der Fakultät angelegte Interdisziplinarität sein. Reine Ein-Fach-Bachelors sollten - auch wenn sie der Markt momentan gut annimmt - nicht angeboten werden, da diese nicht zur Profilierung der Fakultät beitragen. Zwei-Fach-Bachelors sind hingegen recht selten und bieten per se gute Ansatzpunkte für attraktive Alleinstellungsmerkmale, sind aber bei einer nur dreijährigen Bachelor-Ausbildung nur bedingt realisierbar. Unverzichtbar sind indes **auf drei Jahre angelegte, integrierte und multidisziplinär ausgerichtete Bachelor-Studiengänge**. Es ist zu entscheiden, ob die betriebs- und volkswirtschaftlichen Studienabschlüsse formal erhalten werden sollten oder ein einziger integrierter wirtschaftswissenschaftlicher Abschluss bei den grundständigen Bachelor-Studiengängen anzustreben ist. Alle Studiengänge sind an einem der interdisziplinär angelegten Forschungsschwerpunkte auszurichten, an denen auch die Politikwissenschaft und die Soziologie beteiligt werden könnten. In jedem Fall sollten inhaltlich einschlägig ausgelegte Pflichtmodule der Volkswirtschaftslehre im Profildbereich oder in einem neuen gemeinsamen Forschungsschwerpunkt in den betriebswirtschaftlichen Bachelor und umgekehrt entsprechende Module der Betriebswirtschaftslehre in den volkswirtschaftlichen Abschluss eingebracht werden. So können knappe Personalressourcen effizient genutzt und forschungsbasierte Alleinstellungsmerkmale im überregionalen und internationalen Wettbewerb um qualifizierte Studierende etabliert werden.

Weiterhin von Interesse können BA-Studiengänge mit **Kombinationen aus Sprach- und Länderkunde** – wie Fächer aus der Slavistik oder andere Regionen der Welt – mit Wirtschaftswissenschaften sein, insbesondere dann, wenn die Forschungsschwer-

punkte, an die die Lehre anknüpft, hier passende ergänzende Ausbildungsinhalte gewährleisten. Sowohl ein Schwerpunkt im Bereich der Regional- und Transformationsökonomie bzw. des Innovations- und Gründungsmanagements als auch verschiedene ökonomische und verwaltungswissenschaftliche Ausbildungsmodulare, die an den Profilbereich „Public Policy und Management“ anknüpfen, könnten attraktive **Kombinationsfächer** sein.

Im Übrigen ist auf die **Studierbarkeit** der Studiengänge zu achten. Das Lehrangebot ist insbesondere im Bereich der Vertiefungsmodulare neu zu konzipieren, da sich gerade hier die Forschungsorientierung und die Ausrichtung auf gemeinsame Schwerpunktbereiche zeigen müssen. Es sollte keine Module mehr geben, in denen ausschließlich nicht hauptamtlich Beschäftigte Lehrveranstaltungen anbieten. Nur hauptamtlich Lehrende können aus Sicht der Gutachtergruppe die Qualität der Lehre institutionell verantworten und sollten auch die Forschungsorientierung des Lehrangebots sichern.

Masterstudiengänge:

Für die Ausrichtung der Master-Studiengänge gilt aus Sicht der Gutachtergruppe das Gleiche wie für die BA-Ausbildungen. Bei attraktiven Forschungsschwerpunkten, die in eine forschungsorientierte Lehre eingebracht werden, sollte die interdisziplinäre thematische Ausrichtung selbst Attraktor sein. Inwieweit ein Ausweichen von jeweils dominierenden wirtschaftswissenschaftlichen Basisdisziplinen weiterhin vorgenommen werden soll oder ob die thematische Ausrichtung gerade auch bei der Namensgebung des Masterstudiengangs im Mittelpunkt stehen sollte, hängt vom Programm selbst und seinen nach außen hin vermittelbaren „Alleinstellungsmerkmalen“ ab. In jedem Fall sollte die Integration von Masterstudiengängen und weiterführenden, beschleunigten Graduiertenprogrammen, wie sie bereits in den Gesprächen mit der Fakultät während der Begehung geäußert wurden, hier mitberücksichtigt werden.

Eine solche Neuausrichtung aller wirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge (BA und MA) absorbiert **Ressourcen**, die nicht mehr für die derzeit noch vorhandene breite Kombinatorik mit verschiedensten anderen Studiengängen verfügbar sind. Es sollte eine Beschränkung auf diejenigen Fächer erfolgen, mit denen – wie z.B. mit den Fächern der Slavistik – auch inhaltlich sinnvolle Programme der neuen Ausrichtungen konzipiert werden können. Bei einer Fokussierung auf traditionelle Lehre können indes die verschiedenen „Zulieferungen“ zu den diversen anderen Studiengängen durchaus beibehalten werden. Unter dieser Voraussetzung sind die Wirtschaftswissenschaften eine sinnvolle Ergänzung zu praktisch jedem Fach, welches für eine Berufstätigkeit „auf dem freien Markt“ qualifiziert. Sollten diese „Dienstleistungen“ für andere Studiengänge in anderen Fakultäten zukünftig weiter gewünscht werden, empfiehlt die Gutachterkommission eine hochschulinterne Anrechnung dieser Leistungen auf die Kapazitäten⁶ und ggf. eine entsprechende Aufstockung der Zahl der Professuren in den Wirtschaftswissenschaften.

Wissenschaftliche Weiterbildung:

Im Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung gibt es bereits eingeführte fremdfinanzierte MBA-Programme, die allem Anschein nach inhaltlich und ökonomisch etabliert sind. Dem englischsprachigen Master-Programm in der Verwaltungswissenschaft scheint hingegen derzeit eine wichtige Finanzierungsquelle wegzubrechen. Daher ist zu prüfen, welche Weiterbildungsprogramme sich aus den neuen forschungsorientierten grundständigen Ausbildungsprogrammen entwickeln lassen, die zum einen Alumni an die Fakultät binden, aber sich zum anderen auch an ausländische Berufstätige richten, die in Deutschland eine weitere Qualifikation erwerben wollen.

⁶ Die UP erstellt nach eigenen Angaben für alle Studiengänge Kapazitätsberechnungen, alle Lehrverflechtungen werden bei der Ermittlung der Aufnahmekapazität berücksichtigt.

2.2.2. Struktur und Organisation

Mit nur zwölf wirtschaftswissenschaftlichen Professuren⁷ kann aus Sicht der Gutachtergruppe keinesfalls die volle Breite der traditionellen Denominationen in beiden Fachrichtungen Volks- und Betriebswirtschaftslehre abgedeckt werden. Vielmehr ist es bei einer Entscheidung für eine forschungsbasierte Lehre notwendig, die zu den beiden Forschungsschwerpunkten erforderlichen Themenschwerpunkte entsprechend zu besetzen. Dabei ist davon auszugehen, dass die Fähigkeit, Grundlagenveranstaltungen in der Volks- bzw. Betriebswirtschaftslehre anzubieten, **mit einer an den Forschungsschwerpunkten anknüpfenden Spezialisierung kombiniert wird**. Auf diese Weise ergibt sich eine **Balance zwischen Grundlagen- und Anwendungsorientierung in jeder einzelnen Professur**.

Eine besondere Rolle gerade auch für eine forschungsorientierte Lehre spielen die **methodenorientierten Professuren** der Fakultät, von denen derzeit eine bei der Wirtschaftswissenschaft, die andere bei der Soziologie angesiedelt ist. Vorlesungen in der Mathematik werden vom Institut für Mathematik der mathematisch-naturwissenschaftlichen Fakultät zugeliefert. Die Gutachterkommission hält die Methodenausbildung gerade für Studiengänge mit forschungsorientierter interdisziplinärer Lehre für so wichtig, dass in einer wirtschafts- und sozialwissenschaftlichen Fakultät zwei Lehrstühle mit dieser Aufgabe denominiert sein sollten, insbesondere dann, wenn sich die Gegenstände in den einzelnen Lehrveranstaltungen wenig überschneiden, sondern eher ergänzen. Für die Zukunft sollte hier noch einmal eine Abstimmung stattfinden. Die **Professur für Statistik und Ökonometrie** sollte aber nicht nur eine rein methodische Ausrichtung haben, sondern sich in einer thematischen, methodenanwendenden Ausrichtung auch einem der beiden Profildbereiche bzw. Forschungsschwerpunkte anschließen.

Der Vorschlag, im Bereich der Wirtschaftswissenschaften eine Professur der **Medienökonomie** zuzuordnen, wird von der Gutachterkommission ambivalent bewertet. Zum einen erscheint diese spezielle thematische Ausrichtung angesichts der Notwendigkeit, mit nur zwölf Professuren in BWL und VWL die wichtigsten Grundlagenfächer und zwei Schwerpunkte in einer gewissen Breite abzudecken, als wenig zielführend. Als zusätzliche Professur könnte sie aber z.B. mit einer breiteren wirtschaftspolitischen Ausrichtung auf Dienstleistungs- und Medienökonomie gerade die am Profildbereich und an einem weiteren Schwerpunkt ausgerichtete Forschung und eine forschungsorientierte Lehre in Potsdam stärken.

Die **Arbeitslehre** ist derzeit die 13. Professur im Bereich der Wirtschaftswissenschaften, im engeren Sinne allerdings keine wirtschaftswissenschaftliche, sondern eine erziehungswissenschaftliche Professur. Hier werden separate lehramtsbezogene BA- und MA-Studiengänge angeboten, die jedoch bislang nicht mit der politischen Bildung verknüpft sind. Die Arbeitslehre ist ein für das Studium der Volks- oder Betriebswirtschaftslehre eher unübliches Fachgebiet. Sie wurde aus einer anderen Fakultät in die Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät transferiert. Aus Sicht der Gutachterkommission macht es wenig Sinn, diese Professur mit einer eigenständigen Ausbildungsaufgabe für politische Bildung und/oder Lehrerausbildung längerfristig zu erhalten, zumal wenn alle anderen Professuren der Wirtschaftswissenschaften zukünftig an integrierten forschungsorientierten Lehrprogrammen beteiligt sind. Die Gutachtergruppe stellt deshalb die Frage, ob die Aufgaben der Lehrerausbildung auf mittlere Sicht nicht anderweitig, z.B. über einen Lehrassistenten oder über Lehraufträge gesichert werden können, damit die knappen Planstellen-Ressourcen einer Professur für die Abdeckung der Mindestausstattung bei den volkswirtschaftlichen Professuren genutzt werden können.

⁷ Zusätzlich zu den hier aufgeführten Professuren werden nach Angaben der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät voraussichtlich ab April 2010 eine W1-Professur für Wirtschaftspolitik und eine W1-Professur für Ökonomische Bildung besetzt.

Im Hinblick auf die Frage, wie viele Professuren die Wirtschaftswissenschaften benötigen würden, um die o. g. gemeinsam zu verantwortenden, **forschungsorientierten Lehrangebote** abdecken und ihren anderen Aufgaben insbesondere in der Forschung, der Weiterbildung und der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses nachkommen zu können, ist die Gutachterkommission der Auffassung, dass die Ausstattung der **BWL** gerade noch, die der **Volkswirtschaftslehre** aber mit dem Übergang der Wirtschaftspolitikprofessur zur BWL vor wenigen Jahren nicht mehr ausreicht. Eine Möglichkeit, das Ungleichgewicht wieder auszubalancieren, besteht darin, die derzeit wieder zu besetzende Professur mit einer Denomination Innovations- und Gründungsökonomie der Volkswirtschaftslehre mit einer wirtschaftspolitischen Ausrichtung zu versehen. Es ist aber fraglich, ob sich der oder die zukünftige StelleninhaberIn problemlos in die vorhandene relativ große bestehende Infrastruktur dieses Fachgebiets, in das viele regionale Fördermittel eingeflossen sind, einbringen könnte. Eine andere Möglichkeit besteht in der längerfristig wirksam werdenden **Aufstockung der Stellenzahl auf 13** wirtschaftswissenschaftliche Professuren, um der Volkswirtschaftslehre zu einer Ausstattung von sechs Professuren (einschl. Methodenprofessur) zu verhelfen. Zur (Zwischen-)Finanzierung dieser zusätzlichen Stelle können zunächst Sonderprogramme zur Ausbildung der G8-Doppeljahrgänge oder das Professorinnenprogramm zur Erhöhung des Frauenanteils auf Professorenstellen herangezogen werden. Auf mittelfristige Sicht sollte diese Stelle - wie auch manche andere - aber mit einem erfolgreichen, kooperativen Verhalten der Fachgruppe der Wirtschaftswissenschaft insgesamt konditioniert werden.

Im Einzelnen können bei den zukünftigen **Denominationen** einige wenige Straffungen und Umgruppierungen vorgenommen werden, die durch die Entschlackung der Studiengänge bei gleichzeitiger Nutzung der o. a. gemeinsamen Profil- und Schwerpunktbereiche möglich werden. Hier macht eine Bankbetriebslehre keinen Sinn mehr, in das Finanzierungsthema kann aber die betriebswirtschaftliche Steuerlehre integriert werden. Die meisten **BWL**-Professuren sollten ihre Themenschwerpunkte nicht nur auf den privaten Sektor beziehen, sondern auch auf die öffentlichen Unternehmen und Verwaltungen, was sie auch in der Lehre anschlussfähig für den Profilbereich "Public Policy und Management" macht. Mit dieser Konzeption wird auch die explizit auf den öffentlichen Sektor ausgerichtete Professur geöffnet für die Teilung der derzeitigen Professur „Organisation und Personalwesen“ in eine für Human Resource Management und eine, die Strategie- und Organisationsfragen in Lehre und Forschung abdeckt.

Für die **Volkswirtschaftslehre** sollte die überkommene Arbeitsteilung zwischen Mikro- und Makroökonomie aufgehoben werden. Alle Professuren sollten sich mit dem Verhalten und den Reaktionen privater und öffentlicher Unternehmen auf Veränderungen der globalen Umwelt einerseits und mit den Einwirkungen staatlicher Institutionen andererseits aus normativer und positiver Perspektive beschäftigen. Durch diese Zuschnitte ergeben sich für jede Professur Bezüge zur Wirtschaftspolitik und zur Finanzwissenschaft. Erläuterungsbedürftig ist die Denomination „Transformationsökonomie und Regionalökonomie“, deren Lehr- und Forschungsgebiet der ggf. institutionell, aber auch durch globalen Wandel (u.a. Klimawandel, Globalisierung, Erdbeben) angestoßene, regional spezifisch stattfindende Strukturwandel und der daraus resultierende wirtschaftspolitische Interventionsbedarf sind.

Einen knappen Überblick über die oben erörterten derzeitigen wirtschaftswissenschaftlichen Professuren und deren zukünftige Denominationen gibt die folgende Tabelle:

Tabelle 1: Derzeitige und zukünftige Denominationen der Professuren der Wirtschaftswissenschaften

Derzeitige Bezeichnung		Zukünftige Denomination
1	Organisation und Personalwesen	HRM privater und öffentlicher Unternehmen und Einrichtungen
2	Marketing	Marketing privater und öffentlicher Unternehmern und Einrichtungen
3	Finanzierung und Banken	Corporate Finance und Betriebswirtschaftliche Steuerlehre
4	Rechnungswesen und Wirtschaftsprüfung	Accounting und Auditing im privaten und im öffentlichen Sektor
5	BWL m. Schw. Public und Nonprofit Management	Strategie und Organisation privater und öffentlicher Unternehmen und Einrichtungen
6	Wirtschaftsinformatik und Electronic Government	Wirtschaftsinformatik und Electronic Government
7	Innovationsmanagement und Entrepreneurship	Gründungs- und Innovationsmanagement
8	Wirtschaftstheorie m. Schw. Makroökonomie	Transformations- und Regionalökonomie
9	Wirtschaftstheorie m. Schw. Mikroökonomie	Theorie der Governance und Institutionenökonomie
10	Wirtschaftspolitik, Schw. Internationale Wirtschaftsbeziehungen	Europäische und internationale Wirtschaftspolitik
11	Finanzwissenschaft	Finanzierung öffentlicher Aufgaben
12	Statistik und Ökonometrie	Statistik und Ökonometrie mit einem weiteren volkswirtschaftlichen Schwerpunkt aus den Forschungsbereichen
13	<i>Arbeitslehre: Technik/Beruf</i>	Arbeitsmarkt- und Bildungsökonomie
14		<i>Dienstleistungs- und Medienökonomie (volkswirtschaftlicher Ausrichtung)</i>

Um zu vermeiden, dass Betriebs- und Volkswirte in Zukunft in Lehre und Forschung weiterhin „eigene Wege“ gehen, korrespondiert aus Sicht der Gutachtergruppe die Denomination der Professuren jeweils „horizontal“ miteinander (siehe auch Tabelle 2). Ausnahmen bilden „Wirtschaftsinformatik und Electronic Government“ und „Europäi-

sche und internationale Wirtschaftspolitik“ sowie „Rechnungswesen und Wirtschaftsprüfung“ sowie „Statistik und Ökonometrie“, die aber mit einem anderen „Paar“ oder auch mit einem fakultätsexternen Kooperationspartner, der innerhalb des Profilbereichs/Forschungsschwerpunkts mit der Fakultät kooperiert, eine sinnvolle Dreierkombination eingehen können.⁸ Dies stärkt die wirtschaftswissenschaftliche **Interdisziplinarität** nicht nur in der Lehre, sondern ergibt auch Synergieeffekte in der Forschung und insbesondere bei der Einwerbung von Drittmitteln.

Tabelle 2: Übersicht über künftige Kombinationsmöglichkeiten von Lehrstühlen der Fächer VWL und BWL

BWL	VWL
<i>Strategie und Management privater und öffentlicher Unternehmen und Einrichtungen</i>	<i>Theorie der Governance und Institutionenökonomie</i>
<i>Gründungs- und Innovationsmanagement</i>	<i>Transformations- und Regionalökonomie</i>
<i>HRM privater und öffentlicher Unternehmen und Einrichtungen</i>	<i>Arbeitsmarkt- und Bildungsökonomie</i>
<i>Finanzierung und Betriebswirtschaftliche Steuerlehre</i>	<i>Finanzierung öffentlicher Aufgaben</i>
<i>Marketing privater und öffentlicher Unternehmen und Einrichtungen</i>	<i>Dienstleistungs- und Medienökonomie</i>

Die Fakultät hat derzeit ein ausgefeiltes, aber für Außenstehende kaum nachvollziehbares System der Beteiligung aller Fächergruppen an der Selbstverwaltung. Die Gutachterkommission regt daher an, hier mehr Transparenz zu schaffen, eine Beteiligung aller vier Fächergruppen (neben der BWL und der VWL die Politikwissenschaft und die Soziologie) in den zentralen Gremien der Fakultät sicherzustellen und ansonsten einen Belastungsausgleich für eine unterdurchschnittliche Zahl an Professuren und für Vakanz einzurichten.

2.3. Forschung und wissenschaftlicher Nachwuchs

Insbesondere bei forschungsbasierter Lehre kommt nach Auffassung der Gutachtergruppe der Einrichtung gemeinsamer, interdisziplinär ausgerichteter **Forschungsschwerpunkte** nicht nur eine Schlüsselfunktion bei der Einwerbung von Drittmitteln zu, sondern auch und gerade bei der Qualität der Lehre und für die Attraktivität der Studiengänge für Studierende ebenso wie für zukünftige Arbeitgeber der Absolventen. Einerseits lassen sich hierdurch die besonderen Profile besser strukturieren und vermitteln, andererseits kann durch eine frühe Einbeziehung der Studierenden in kleinere ausbildungsbasierte Forschungsprojekte der Forschungsausgang trotz schmaler Personalbasis der Fakultät in den Wirtschaftswissenschaften erhöht werden.

Auch für die Qualifikation des **wissenschaftlichen Nachwuchses** hat eine solche forschungsbasierende Vorteile. Auf diese Weise kann der Nachwuchs frühzeitig an die Fakultät gebunden und im Rahmen eigener Lehrverpflichtungen von Anfang an in der in der Praxis von Forschungsprojekten eingebundenen Vermittlung von Methodenwis-

⁸ Für die möglicherweise für April 2010 zur Besetzung anstehende Juniorprofessur für Wirtschaftspolitik ist aus Sicht der Gutachtergruppe zu entscheiden, ob sie bereits den neuen Denominationen angeschlossen werden oder ob dies erst nach dem Auslaufen des befristeten Vertrages erfolgen kann.

sen ausgebildet werden. Eine Anbindung von strukturierten Promotionsprogrammen an solche gemeinsamen Forschungsschwerpunkte ist heutzutage eine wesentliche Voraussetzung für die Exzellenz solcher Programme.

Die Gutachterkommission empfiehlt der Fakultät, sich zunächst auf **zwei gemeinsame interdisziplinäre Forschungsschwerpunkte** zu einigen, die für alle in der Fakultät vertretenen Fächergruppen anschlussfähig sind, die aber durchaus auch Andockpunkte für andere forschungsstarke Fachrichtungen und Institute an der Universität Potsdam wie z.B. das Hasso-Plattner-Institut bieten.

Einer der Schwerpunkte existiert bereits in Form des **Profilbereichs „Public Policy und Management“**. Insbesondere durch die Aufhebung der Trennung einer BWL privater und öffentlicher Einrichtungen bei der Ausrichtung der Professuren und durch eine stärkere Orientierung der volkswirtschaftlichen Professuren auf verschiedene Teilgebiete mit starkem öffentlichem Interventionsbedarf müssten nach Auffassung der Gutachtergruppe zukünftig praktisch alle wirtschaftswissenschaftlichen Professuren in der Lage sein, einen substantiierten Forschungsbeitrag zum Profilbereich zu liefern. Bei der Neubesetzung der wirtschaftswissenschaftlichen Professuren ist auf Anschlussfähigkeit und Anschlussbereitschaft der KandidatInnen an den Profilbereich zu achten.

Etwas schwieriger stellt sich die Situation für den **zweiten Schwerpunkt** dar. Zwar sind von seiten der BWL Anstrengungen unternommen worden, einen Schwerpunkt „Innovation und Technologie“ zu etablieren, der nach eigenem Bekunden auch weiterentwickelt werden soll. So, wie er sich derzeit darstellt, fehlt jedoch dem Zuschnitt dieses Schwerpunktes die Anschlussfähigkeit nicht nur für die Volkswirtschaftslehre, sondern auch für die Politikwissenschaft und die Soziologie. Gerade mit Blick auf die noch sehr unzureichend erforschten Fragen der Transformation von Unternehmen und Volkswirtschaften u.a. aus postsozialistischen Gesellschaften zu modernen, sozial verantwortlichen Wirtschaftsordnungen mit stabilen, nicht korrupten demokratischen Regierungen und Verwaltungen auf dem Weg zu Wissensgesellschaften könnte der Nukleus „Technologie und Innovation“ zu einem Schwerpunkt **„Transformationsökonomien und Innovation“** ausgebaut werden. Eine Ausrichtung der Forschungsaktivitäten auf dieses breitere Themenspektrum ist in Brandenburg durchaus auch von regionalpolitischem Interesse, denn der Strukturwandel wird in Ostdeutschland noch einige Jahre andauern und auch in anderen Regionen und nationalen Volkswirtschaften immer wieder vorkommen und auch betriebswirtschaftliche Strategien erfordern. Selbst Fragen, wie man eine stabile ökonomische Entwicklung nach Katastrophen wie Tsunamis und Erdbeben wieder aufbauen könnte oder welches Ausmaß der durch den Klimawandel induzierte Strukturwandel annehmen wird und welche Anpassungsstrategien Unternehmen und Regierungen vornehmen können, wären Themen, die explizit noch gar nicht erforscht sind und die eine elegante Verbindung der Wirtschaftswissenschaft mit der in der Mathematisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät oder am Potsdamer Institut für Klimafolgenforschung durchgeführten Forschung eingehen könnten. Insofern würde sich dieser zweite Schwerpunkt in ein breiter angelegtes Programm des Profilbereichs einfügen, würde aber mit seiner eigenständigen Ausflagung eine bessere Wahrnehmbarkeit nach außen gewährleisten und die Vernetzung mit standort einschlägigen Forschungseinrichtungen der Geo- und Klimaforschung begünstigen.

Die Gutachtergruppe plädiert für zwei Forschungsschwerpunkte anstelle des alleinigen Ausbaus des vorhandenen Profilbereichs „Public Policy und Management“.

Im übrigen könnte die Universitätsleitung die Bereitschaft der Fakultät zur interdisziplinären Forschungs Kooperation auch dadurch steigern, dass sie die Zahl langfristiger finanzierter Professuren auch an die Zuwächse bei der Einwerbung „harter“ oder wie auch immer konditionierter Drittmittel in den beiden Forschungsschwerpunkten knüpft.

2.4. Kooperationen, Vernetzungen und Internationalisierung

Die Gutachterkommission empfiehlt nicht nur der Wirtschaftswissenschaft, sondern der gesamten Fakultät, eine auf die beiden Forschungsschwerpunkte ausgelegte **Strategie für Kooperationen und Vernetzungen** nicht nur im regionalen, sondern auch im nationalen und internationalen Raum zu entwickeln. Derartige Kooperationen mit Universitäten und außeruniversitären Forschungsinstituten, wie sie derzeit schon zur Deckung des Lehrangebots im Bereich Personalwirtschaft mit der FU Berlin oder in Form gemeinsamer Berufungen mit dem DIW existieren, sind immer eine Möglichkeit, Ausstattungsengpässe zu kompensieren, sollten aber nie „einseitig“, sondern immer als „Austauschbeziehungen“ gestaltet sein. Je nach konkreter Ausformung vor allem auch des zweiten Forschungsschwerpunktes gibt es im Berliner Raum, aber ebenso im weiteren nationalen Umfeld eine große Zahl möglicher Kooperationspartner.

Kooperationen mit Ländern, deren Länderkunden Gegenstand von einschlägigen Studiengängen bilden, sichern Zugänge zu empirischer Forschung, zu Praktikumsplätzen und zu qualifizierten Studierenden. Honorarprofessuren sollten nie zur „Versorgung von Lieblingsschülern mit schönen Titeln“ dienen, sondern sind wichtige Instrumente, Personen aus der Praxis, die hohe Anforderungen an wissenschaftliches Arbeiten und Lehrerfahrung vereinen, und deren Institutionen an die Fakultät zu binden.

Ähnliches gilt für eine Strategie internationaler Kooperationen. Exzellenz wird heute auch durch gemeinsame Forschungsaktivitäten mit forschungsstarken Partnern in anderen Ländern nachgewiesen. Es gibt gerade auch an Universitäten im anglo-amerikanischen Raum Fakultäten und Schulen, die der sozial- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam vergleichbare fachliche Ausrichtungen aufweisen. Die gemeinsamen Forschungsschwerpunkte der Fakultät können hier ebenfalls als strategische Kernelemente zur Entwicklung von internationalen Lehr- und Forschungsk Kooperationen dienen.

Da die genaue Ausrichtung vor allem auch des zweiten Forschungsschwerpunktes derzeit noch nicht bekannt ist – die Gutachterkommission kann nur empfehlen, entscheiden und gestalten muss die Fakultät selbst –, bleibt die dringende Empfehlung, auch die regionalen, nationalen und internationalen Kooperationen an wichtiger Stelle in die Strategie der Profilierung und Fokussierung von Forschung und Lehre einzubauen.

2.5. Entwicklungs- und Zukunftsplanung

Die Gutachterkommission hat verschiedene Empfehlungen erarbeitet, die zusätzliche **Ressourcen** beanspruchen würden. Insbesondere ließe sich bei nur zwölf Professuren und mit Blick auf die Termine, an denen die verschiedenen Stelleninhaber in den Ruhestand treten, die Unterausstattung der Volkswirtschaftslehre nicht beseitigen. Eine gleichmäßige Ausstattung beider Fächer erscheint nach Lage der vorliegenden Konflikte indes erforderlich, damit die geforderten horizontalen Kooperationsbeziehungen überhaupt zustande kommen. Spielräume gibt es hierbei zweifellos bei der Eingruppierung der Stellen (W3, W2, Juniorprofessur) und bei der Ausstattung mit weiteren Stellen. Aber auch hier behindert jegliche institutionell vor gefasste Asymmetrie die zukünftigen Entwicklungsmöglichkeiten und das Zusammenwachsen des Faches zu einer integrierten Wirtschaftswissenschaft. Es erscheint aber vorstellbar, dass sich für die Zumessung von Mitarbeiterstellen und anderen Ressourcen die Wirtschaftswissenschaften auf Leistungsindikatoren einigen, die nicht allein auf der zahlenmäßigen Lehrbelastung beruhen, sondern auch alle anderen Aufgaben des Faches (Forschung, Wissenschaftliche Weiterbildung, Nachwuchsförderung etc.) berücksichtigen.

Zudem sollte die Fakultät die Möglichkeiten nutzen, die verschiedene Programme (u. a. Professorinnenprogramm, G8-Überlastprogramme) zur **Zwischenfinanzierung** von

später, d.h. erst in 7 bis 10 Jahren frei werdenden Stellen, bieten. Dadurch könnten der inhaltliche Strukturwandel des Faches Wirtschaftswissenschaften beschleunigt und das Ungleichgewicht zwischen den Fächern, das durch die Umwidmung der Wirtschaftspolitik entstanden ist, in relativ kurzer Frist beseitigt werden. Zudem wäre dadurch relativ schnell ein angemessener Frauenanteil bei den Professuren erreichbar.

Die Gutachterkommission ist sich bewusst, dass für die gewünschte 14. Professur wohl auch langfristig keine ordentliche Haushaltsstelle zur Verfügung stehen wird. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass im Zuge des Wandels nicht nur der Fakultät, sondern auch der Hochschulfinanzierung in Zukunft mehr Professuren auf Dauer aus privaten (Stiftungs-)Mitteln finanziert werden könnten. Um diese einzuwerben, sind eine attraktive Forschung und eine hierauf basierende exzellente Lehre erforderlich. In den nächsten Jahren werden verschiedene Programme zusätzliche Ressourcen auf Zeit generieren. Diese sollten für die Neuausrichtung der Wirtschaftswissenschaft genutzt und dabei die geforderte strategische Vernetzung auch als Chance verstanden werden, die Finanzierung der 14. Professur langfristig zu sichern. Welche dies allerdings am ehesten sein kann, ist aus heutiger Sicht noch nicht erkennbar.

Alle **Ressourcenzusagen** – auch für die schon bestehenden Stellen – sollten jedoch **strikt mit einer erfolgreichen Umsetzung des angestrebten Strukturwandels in der Wirtschaftswissenschaft verbunden** sein. Hauptziel ist hierbei das Erreichen kooperativer Strukturen in Forschung und Lehre nicht nur zwischen VWL und BWL, sondern auch zu den anderen Fächern innerhalb der Fakultät, mit dem relativ schnell Erfolge bei der Studierendennachfrage, der Qualität der Abschlüsse, der Einwerbung von Drittmitteln und bei einer Strategie der räumlichen und internationalen Vernetzung mit anderen regionalen, nationalen und internationalen Universitäten sowie außeruniversitären Forschungsinstituten erreicht werden dürften. Die Hochschulleitung sollte dies in Form von **Zielvereinbarungen** rechtsverbindlich umsetzen.

Anhang

Zeitachse des Verfahrens

Zeitachse zur Strukturevaluation der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Potsdam

Termine	Verfahrensschritte
27. April 2009	Übergabe (per E-Mail) der Dokumente und Daten zur Strukturevaluation der Wirtschaftswissenschaften durch die Universität Potsdam an evalag
25. Mai 2009	Erstes Informationsgespräch mit der Vorsitzenden der Expertenkommission in Speyer
27. Mai 2009	Versand der von der Universität Potsdam zur Verfügung gestellten Dokumente und Daten zum Verfahren an die Mitglieder der Expertenkommission
4. Juni 2009	Berufung der Expertenkommission durch den Stiftungsvorstand von evalag
22. Juni 2009	Konstituierende Sitzung der Expertenkommission und Auftaktveranstaltung in Potsdam
Bis Anfang Juli 2009	Ergänzende Fragen der Expertenkommission an die Universität Potsdam
Bis Anfang August 2009	Bericht der Universität Potsdam zu den ergänzenden Fragen
4./5. November 2009	Vorortbegehung der Expertenkommission an der Universität Potsdam
November / Dezember 2009	Erstellung eines Berichtsentwurfs auf Basis der Unterlagen bzw. Gespräche sowie nach Anweisung der Expertenkommission durch evalag
Bis 21. Dezember 2009	Fertigstellung des Berichtsentwurfes durch evalag in Abstimmung mit der Vorsitzenden der Expertenkommission
22. Dezember 2009	Versand des Berichtsentwurfes zur Stellungnahme (sachlichen Richtigstellung) an die Universität Potsdam durch evalag
5. – 18. Januar 2010	Interne Abstimmung des Berichtsentwurfs zwischen Präsidium der Universität Potsdam und Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlicher Fakultät
19. Januar 2010	Rückäußerung der Universität Potsdam zum übersandten Berichtsentwurf an evalag
22. Januar 2010	Versand des überarbeiteten Berichtsentwurfs an die Mitglieder der Expertenkommission
Bis 11. Februar 2010	Rückäußerung und Endabstimmung des Berichts durch die Mitglieder der Expertenkommission
12. Februar 2010	Technische Fertigstellung und Übergabe des Berichts an die Universität Potsdam

Ablaufplan der Vor-Ort-Begehung

Ablaufplan für die Strukturevaluation der Wirtschaftswissenschaften der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam

(Stand: 22. Oktober 2009)

Mitglieder:

- Prof. Dr. Gisela **Färber** (Vorsitzende der Gutachtergruppe)
Deutsche Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer
Lehrstuhl für Wirtschaftliche Staatswissenschaften
- Prof. Dr. Andrea **Schenker-Wicki**
Universität Zürich
Institut für Strategie und Unternehmensökonomik
- Prof. Dr. Renate **Schubert**
ETH Zürich
Institut für Umweltentscheidungen
- Prof. Dr. Dr. h. c. Dieter **Sadowski**
Universität Trier
Institut für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der Europäischen Gemeinschaft

Geschäftsstelle der Evaluationsagentur Baden-Württemberg:

- Dr. Steffi **Hammer**
- Julia **Geiser**, M.A.

Vorabend der Begehung (Dienstag, 03.11.2009)

Anreise von Herrn Prof. Dr. Dr. h. c. Dieter Sadowski, Frau Dr. Hammer und Frau Geiser in Potsdam (Hotel am Griebnitzsee, Rudolf-Breitscheid-Straße 190-192, 14482 Potsdam-Babelsberg)

Begehung (Mittwoch, 04.11.2009)

Ort: Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Campus Griebnitzsee, Universitätskomplex III / Haus 1, August-Bebel-Straße 89, 14482 Potsdam

09.00 - 11.00 Uhr	Anreise von Frau Prof. Dr. Färber, Frau Prof. Dr. Schenker-Wicki und Frau Prof. Dr. Schubert
11.00 - 12.30 Uhr	Vorbesprechung der Gutachtergruppe
12.30 - 14.00 Uhr	***Mittagessen*** Restaurant (Institutsnähe)
14.00 – 14.15 Uhr	Begrüßung der Gutachtergruppe durch Präsidium
14.15 – 15.30 Uhr	Gespräch mit der Präsidentin der Universität Potsdam, Prof. Dr.-Ing. habil. Dr. phil. Sabine Kunst, dem Vizepräsidenten für Lehre und Studium, Dr. Thomas Grünewald, dem Vizepräsidenten für Forschung und wissenschaftlichen Nachwuchs, Prof. Dr. Bernd Walz, Prof. Dr. Dieter Wagner ⁹ , der Gleichstellungsbeauftragten, Barbara Schrul, der Kanzlerin, Dr. Barbara Obst-Hantel, sowie der Dezernentin für Planung, Statistik, Forschungsangelegenheiten, Organisation, Sabine Schmid <i>Schwerpunkte: Studienprogramm, Studierbarkeit der Studiengänge, Studienorganisation, Prüfungsablauf und -organisation, Studienerfolg, Leistungsstand der Studierenden, Qualitätssicherung im Fach, Raumsituation, Frauenförderung in Lehre und Studium sowie beim wissenschaftlichen Nachwuchs</i>
15.30 - 15.45 Uhr	***Pause***
15.45 - 16.45 Uhr	Gespräch mit dem ehemaligen Dekan der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr.-Ing. Norbert Gronau, dem amtierenden Dekan, Prof. Dr. Klaus H. Goetz, dem Studiendekan, apl. Prof. Jochen Franzke und der Fakultäts-geschäftsführerin, Stefanie Buchheister-Knappe <i>Schwerpunkte: Studienprogramm, Studierbarkeit der Studiengänge, Studienorganisation, Studienerfolg, Leistungsstand der Studierenden, Qualitätssicherung im Fach</i>
16.45 - 17.00 Uhr	***Pause***

⁹ Gemäß Absprache im Präsidium war Prof. Wagner primär als Fachvertreter beteiligt. Dies betraf die BWL-Professur „Organisation und Personalwesen“, die geschäftsführende Direktion des „Centrums für Entrepreneurship und Innovation“ (CEIP) und die kommissarische Betreuung der BWL-Professur „Innovation und Entrepreneurship“.

- 17.00 – 18.00 Uhr Gespräch mit den Professorinnen und Professoren der Betriebs- und Volkswirtschaftslehre der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät (inklusive Prof. Dr. Goetz und Prof. Dr. Jann von den Sozialwissenschaften)
- ca. 20.00 Uhr ***Abendessen im Hotel***

Begehung (Donnerstag, 05.11.2009)

Ort: Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Campus Griebnitzsee, Universitätskomplex III / Haus 1, August-Bebel-Straße 89, 14482 Potsdam

- 08.30 - 09.45 Uhr Einzelgespräche mit den Professorinnen und Professoren sowie den Lehrbeauftragten der Volkswirtschaftslehre
- Schwerpunkte: Lehre hinsichtlich Lehrmanagement, -inhalte und -methoden, Interdisziplinarität, Internationalisierung, Prüfungen, Qualitätssicherung, Kommunikation und Koordination, Fächerprofile und Studiengangsplanung, Nachwuchsförderung, Verbindung Forschung und Lehre*
- 09.45 – 10.00Uhr ***Pause***
- 10.00 – 11.15 Uhr Einzelgespräche mit den Professorinnen und Professoren sowie den Lehrbeauftragten der Betriebswirtschaftslehre
- Schwerpunkte: Lehre hinsichtlich Lehrmanagement, -inhalte und -methoden, Interdisziplinarität, Internationalisierung, Prüfungen, Qualitätssicherung, Kommunikation und Koordination, Fächerprofile und Studiengangsplanung, Nachwuchsförderung, Verbindung Forschung und Lehre*
- 11.15 – 11.30 Uhr ***Pause***
- 11.30 - 12.30 Uhr Gespräch mit dem Akademischen Mittelbau: Vertreter/innen der BWL und VWL, der Politik-, Verwaltungswissenschaft sowie Soziologie
- Schwerpunkte: Einsatz in Lehre und Ausbildung der Studierenden, Arbeitsbedingungen, eigene wissenschaftliche Weiterqualifikation, Kontakte zu Lehrenden und Studierenden, Prüfungsrechte*
- 12.30 - 13.30 Uhr ***Mittagessen***
Cafeteria des HPI (Campusgelände)
- 13.30 – 14.30 Uhr Gespräch mit der Fachschaft der Wirtschaftswissenschaften, den Doktoranden/innen, den Absolventen/innen sowie den Studierenden der verschiedenen Studienphasen
- Schwerpunkte: Ausbildungsziele, Qualität von Lehre und Ausbildung, Studien- und Prüfungsverlauf, Studierbarkeit, Betreuung und Beratung, Beteiligung an der Evaluation, Arbeitsbedingungen, Auslandsstudium*
- 14.30 – 14.45 Uhr ***Pause***

14.45 – 15.30 Uhr	Interne Nachbesprechung der Gutachtergruppe (Zusammenfassung der Ergebnisse der Begehung; Festlegung über weiteres Vorgehen)
15.30 – 16.00 Uhr	Abschließendes Gespräch der Gutachtergruppe mit dem Vizepräsidenten für Lehre und Studium, Dr. Thomas Grünewald, sowie der Dezernentin für Planung, Statistik, Forschungsangelegenheiten, Organisation, Sabine Schmid
ca. 16.00 Uhr	Abreise

Vitae der Gutachterinnen und Gutachter

Vitae der Gutachterinnen und Gutachter

Prof. Dr. Gisela Färber



Geboren 1955. Studium der Betriebswirtschaftslehre und Volkswirtschaftslehre an der Technischen Hochschule Darmstadt und der Johannes-Gutenberg-Universität Mainz. 1978 Diplom im Fach Volkswirtschaftslehre in Mainz. 1983 Promotion an der Technischen Hochschule Darmstadt. Von 1985 bis 1989 Forschungsreferentin am Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung an der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer. 1992 Habilitation an der Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer. Von 1993 bis 1994 Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Stellvertretende Geschäftsführerin am Deutschen Institut für Föderalismusforschung in Hannover. Von 1994 bis 1996 Professorin für das Fach Kommunalfinanzen und Kommunalwirtschaft an der Universität in Trier. Seit 1996 Professorin für wirtschaftliche Staatswissenschaften an der Deutschen Hochschule für Verwaltungswissenschaften Speyer und Leiterin der Sektion "Staat und Verwaltung in der Mehrebenenpolitik" im Deutschen Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung (DFöV). Mitglied in verschiedenen Experten- und Enquêtekommisionen (1999 bis 2002 Enquete-Kommission "Reform des Föderalismus" des Bayerischen Landtags, 2001 bis 2004 Expertenkommission "Finanzierung Lebenslangen Lernens" bei der Bundesministerin für Bildung und Forschung (Stellvertretende Vorsitzende), 2002 bis 2003 Kommission für die Nachhaltigkeit in der Finanzierung der Sozialen Sicherungssysteme (Rürup-Kommission), 2004 bis 2005 Enquete-Kommission "Eine Zukunft für Berlin" des Berliner Abgeordnetenhauses, 2005 bis 2008 Enquete-Kommission "Demografische Entwicklung und ihre Auswirkungen auf die Lebensbereiche der Menschen im Freistaat Sachsen sowie ihrer Folgen für die politischen Handlungsfelder" des Sächsischen Landtags; seit 2000 im Sozialbeirat beim Bundesministerium für Arbeit und Soziales, seit 2006 im Nationalen Normenkontrollrat. Seit 2005 bzw. 2008 Mitglied bzw. Vorsitzende des Wissenschaftlichen Ausschusses der Bundesakademie für öffentliche Verwaltung, seit 2009 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirates des Deutschen Institutes für Urbanistik.

Prof. Dr. Dieter Sadowski



Geboren 1946. Studium der Wirtschaftswissenschaften und der Geschichte an der Universität Bonn. Von 1973 bis 1976 Forschungsassistent am Institut für Gesellschafts- und Wirtschaftswissenschaften an der Universität Bonn. Im Jahre 1976 Promotion an der Universität Bonn. Von 1977 bis 1979 Habilitations- und Forschungsstipendiat der Deutschen Forschungsgemeinschaft. 1979 Habilitation an der Universität Bonn. 1980 Heisenberg-Stipendiat an der Stanford University, Kalifornien, an der Universität Bonn und am European Institute for Advanced Studies in Management in Brüssel. Seit 1981 Universitätsprofessor für Betriebswirtschaftslehre und seit 1988 Direktor des Instituts für Arbeitsrecht und Arbeitsbeziehungen in der Europäischen Gemeinschaft IAAEG an der Universität Trier. 1997 Ernennung zum Honorarprofessor der Ocean University of Qingdao (VR) und 2004 zum Ehrendoktor der Universität Lubumbashi, Kongo. Von 1999 bis 2000 Fellow am Wissenschaftskolleg Berlin und von 2002 bis

2003 am Europäischen Hochschulinstitut in Florenz tätig. Von 1989 bis 1991 Vorsitzender des Bildungsökonomischen Ausschusses im Verein für Socialpolitik. Von 1993 bis 1999 Mitglied des Vorstands der German Industrial Relations Association. Seit 1996 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung in Mannheim. Von 1999 bis 2000 Mitglied des Vorstandes des Verbandes der Hochschullehrer für Betriebswirtschaft. Gründungsherausgeber der Zeitschrift Industrielle Beziehungen – German Industrial Relations. Von 2000 bis 2009 Sprecher des Wissenschaftlichen Beirats des Instituts für Arbeitsmarkt und Berufsforschung in Nürnberg sowie Mit-Herausgeber der Zeitschrift für Arbeitsmarktforschung. Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste. 2008 Gastforscher am WZB Berlin und am Centre de Sociologie des Organisations in Paris.

Prof. Dr. Andrea Schenker-Wicki



Geboren 1959. Von 1978 bis 1983 Studium als Lebensmittelingenieur an der ETHZ. 1983 Diplomarbeit in Verfahrenstechnik. Von 1983 bis 1986 Studium der Wirtschaftswissenschaften an der Universität Zürich. Von 1985 bis 1986 Lizentiat. 1990 Promotion an der Universität Fribourg mit Schwerpunkt Operations Research und Informatik. Von 1993 bis 1996 Habilitation an der Universität St. Gallen. 1990 Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Nationalen Alarmzentrale in Zürich. Von 1993 bis 1997 Informationschefin der Nationalen Alarmzentrale. 1996 Privatdozentin an der Universität St. Gallen. Von 1997 bis 2001 Chefin der Sektion Universitätswesen im Bundesamt für Bildung und Wissenschaft (Eidgenössisches Departement des Innern). Seit Juli 2001 Ordentliche Professorin für allgemeine Betriebswirtschaftslehre an der wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität Zürich und Direktorin des Executive MBA Programms. Präsidentin des wissenschaftlichen Beirats des Organs für Akkreditierung und Qualitätssicherung in der Schweiz. Mitglied u. a. in der amerikanischen Academy of Management, im Verband der deutschen Hochschullehrer, der Schweizerischen Gesellschaft für Management, der Schweizerischen Gesellschaft für Verwaltungswissenschaften, des deutschen Akkreditierungsrates, der wissenschaftlichen Steuerungsgruppe der Österreichischen Qualitätssicherungsagentur AQA sowie im Bildungsökonomischen Ausschuss des Vereins für Sozialpolitik.

Prof. Dr. Renate Schubert



Geboren 1955. 1977 Diplom in Wirtschaftswissenschaften an der Universität Mainz. Von 1977 bis 1982 Lehr- und wissenschaftliche Assistentin am Seminar für Ökonomische Theorie der Universität Tübingen. Zwischen 1981 und 1982 Postgraduate Studien am Deutschen Institut für Entwicklungspolitik in Berlin. 1982 Promotion an der Universität Tübingen. Von 1982 bis 1983 Beraterin für Lahmeyer International. Von 1983 bis 1990 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Seminar für Ökonomische Forschung an der TU Darmstadt. 1990 Habilitation an der Technischen Hochschule Darmstadt. Von 1990 bis 1991 Professorin für Nationalökonomie an der Universität Regensburg. 1991 und 1992 Professorin für Nationalökonomie an der Universität Tübingen sowie Vize-Direktorin des Internationalen Zentrums der Universität. Zwischen 1992 und 2005 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit in Bonn. Von 1993 bis 2006 Leitung des Instituts für Wirtschaftsforschung der ETH. In den Jahren 1994 bis 2004 Forschungsrätin beim Schweizerischen

Nationalfonds. Von 1997 bis 1998 Leitung einer Kommission zur Evaluation der Wirtschaftswissenschaften an den bayerischen Universitäten. Von 1997 bis 2000 Mitglied der Beratenden Kommission für Internationale Entwicklungszusammenarbeit der Schweizerischen Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit. Zwischen 1997 und 1999 Leitung des Departement "Recht und Ökonomie an der ETH. In den Jahren 1999 bis 2001 Vorsteherin des Departements für Geistes-, Sozial- und Staatswissenschaften und ab 2001 bis 2002 stellvertretende Vorsteherin. Von 1999 bis 2005 Mitglied von Senat und Hauptausschuss der DFG. Zwischen 2000 und 2004 Mitglied des Hochschulrates der Universität Regensburg. Seit November 2000 Mitglied des Wissenschaftlichen Beirats der Bundesregierung Globale Umweltveränderungen (WBGU), ab 2003 als stellvertretende Vorsitzende und von 2004 bis 2008 als Vorsitzende dieses Beirats. Seit 2004 Mitglied des Advisory Boards des Center for Research on Environmental Decisions (CRED) an der Columbia University. Von 2005 bis 2007 Mitglied der Eidgenössischen Kommission für Konjunkturfragen. 2006 Gründung des interdisziplinären Institutes für Umweltscheidungen (Institute for Environmental Decisions IED), das sie seither auch leitet. Von 2007 bis 2009 Vizepräsidentin des Nord-Süd-Zentrums der ETH und seit 2008 Delegierte des ETH-Präsidenten für Chancengleichheit. Mitglied des Vereins für Socialpolitik sowie zwischen 1992 und 2000 Vorstandsmitglied des Vereins. Mitglied der European und American Economic Association sowie der European Association for Decision Making.